

Seit 125 Jahren Kameradschaft im Sattel

Der Kavallerieverein Zug wird 125 Jahre alt. Was als rein militärisch begann, ist mittlerweile eine Verbindung Gleichgesinnter.

Vanessa Varisco

Früher militärische Pflicht für Kavalleristen, heute freiwilliger Freizeitspass für Pferdefreunde: die Mitgliedschaft im Zuger Kavallerieverein. 1895 gegründet hatte der reinmilitärische Verein Zweck und Ziel, die reiterliche Ausbildung und Diensttauglichkeit des Pferdes zu erhalten sowie die Kameradschaft zu pflegen. 125 Jahre nach der Gründung ist der militärische Aspekt weitgehend verschwunden, weiss Präsidentin Susanne Zürcher. «Einige Strukturen und Dachverbände sind allerdings nach wie vor erhalten geblieben», führt sie aus. So etwa der Name Kavallerieverein. Mehrmals wurde an Generalversammlungen über eine Namensänderung abgestimmt, was allerdings jedes Mal scheiterte. «Und letztlich ist es schön, dass die Ursprünge des Vereins im Namen noch erkenntlich bleiben.»

Susanne Zürcher ist seit 17 Jahren im Verein und kennt ihn entsprechend gut. «Im Verlaufe der Jahre und Jahrzehnte ist der Verein offener geworden», beschreibt sie die Veränderungen. Das bestätigt Alois Hegglin, welcher seit 55 Jahren Mitglied ist und zuweilen auch die militärische Zeit des Kavallerievereins miterlebt hat. Er war in verschiedenen Funktionen wie etwa als Übungsleiter, Materialverwalter oder Präsident im Verein engagiert. Mittlerweile fungiert er als Präsident der 45 Zuger Kavallerieveteranen. «Vieles hat sich verändert», bezeugt er. «Die Stimmung ist um einiges angenehmer ohne die strenge Hierarchie.» Statt militärischer Pflicht – denn früher mussten Kavalleristen dem Verein beitreten – ist es zu einem Zusammenschluss Gleichgesinnter geworden. «Im Gegensatz zu früher dürfen heute Frauen und zivile Reiter teilnehmen», räumt die Präsidentin ein. 1959 wurde die erste Frau zum Aktivmitglied, 1990 war Vreni Dossenbach die erste Frau Präsidentin. Heute dominieren die Frauen sogar: Rund drei Viertel der insgesamt 200 Mitglieder sind weiblich.

Mehrere Tage im Sattel unterwegs

Doch nicht nur die Zusammensetzung des Vereins hat sich geändert, sondern ganz grundsätzlich der Umgang mit dem Pferd und die Zweckmässigkeit des Vereins. Alois Hegglin erinnert sich an seine Anfänge im Verein. «Damals ging es nicht nur ums Reiten.» Auch das Material, der Zustand des Sattelzeugs und des Pferdes wurde geprüft. Ab und an wurden Stallinspektionen durchgeführt. «Zweimal im Jahr musste ausserdem Rapport abgegeben werden, wie fleissig die Kavalleristen an Übungen teilnehmen.» Ausserdem waren die Pferde viel mehr auf Trab. «Früher waren die Tiere unter der Woche vor den Wagen oder Pflug gespannt und am Wochenende reiste man aufs Turnier.» Er fügt erklärend an: «Einen Traktor gab es schliesslich lange Zeit nicht auf unserem Hof.» Früher sei er gemeinsam mit dem Kavallerieverein auf die Springplätze in Wädenswil oder Schwyz geritten. «Am Sonntagmorgen um 3 Uhr sind wir losgezogen und am Montag in der Früh wieder zurück», schildert er mit einem Lächeln. Auch an die WK in Hallau (SH) wurde geritten. Dauer: einen Tag und eine Nacht.

Ganz so viel sind die Mitglieder des Kavallerievereins heute nicht mehr hoch zu Ross. Auf die Turniere fahren die «Rösseler» doch eher mit dem Anhänger. Doch die Kameradschaft, die



Ursprünglich war der Kavallerieverein Sache des Militärs. Auf dem Programm standen auch lange Distanzritte, wie etwa ein Zweitagesritt 1931 (unten). Die Zuger Springkonkurrenz ist der Grossanlass der Kavallerievereins Zug, so auch 2017 (oben). Eine wichtige Veranstaltung, war auch die Ausrichtung der EM des Viererzugfahrens, der Prinz Philip aus England beiwohnte (Bild Mitte links. Mann mit dunklem Pullover). Zum 100-Jahr-Jubiläum des Jubiläums fand schliesslich ein grosser Umzug 1995 statt (Mitte rechts).

Bilder: PD/Stefan Kaiser (5. Juni 2017)

schon zu Gründungszeiten Ziel war, ist geblieben. «Wir stellen gemeinsam etwas auf die Beine und verfolgen eine Leidenschaft», beschreibt es Susanne Zürcher. «Das ist das Grösste.» Alois Hegglin nickt zustimmend.

Organisator vieler Grossveranstaltungen

Der Verein packt in vielerlei Hinsicht an: So findet ein breites Angebot an Kursen und Trainings zur Pferde- und Reiterausbildung statt. Andererseits übernimmt der Kavallerieverein auch die Aufgabe als Bindeglied zwischen Öffentlichkeit und Interesse der Reiter. Und bietet den Pferdefreunden ausserdem eine Plattform für den Austausch.

«Mit dem Verein sollen die Reiter auch ein wenig geführt werden.» Dank der Kameradschaft im Verein wurden auch schon verschiedene Anlässe gestemmt. Nicht zuletzt ist die Zuger Springkonkurrenz ein Aushängeschild des Vereins. Seit über 100 Jahren übernimmt der Kavallerieverein die Organisation. Dieses Jahr fiel sie wegen der Coronapandemie aus. «Für uns ist die Springkonkurrenz der grosse Hauptanlass, in den wir sehr viel Zeit und Energie investieren», schildert Susanne Zürcher. Auch dieser Anlass ist mit der Zeit gewachsen und hat an Popularität gewonnen. «Als Kind war ich mit meinen Eltern immer dort, um zuzuschauen», erinnert sie sich. Sie erlebt es heute

noch so, dass viele Zuger beim Vorbeigehen angelockt werden vom Grossanlass und sich einige Ritte ansehen. Anders war die Springkonkurrenz in Alois Hegglin's Kindheit. Während der Eintritt heute gratis ist, kostete er damals noch zwei Franken und das Gelände war umzäunt. «Das war für viele noch abschreckend, da ist man nicht einfach schnell vorbeigegangen, um zuzusehen», erzählt er. Die «Rösseler» waren mehr unter sich.

Blaublütige Prominenz in Zug

Doch auch andere Turniere waren echte Höhepunkte in der Vereinsgeschichte. 1981 fand etwa die Europameister-

«Wir stellen gemeinsam etwas auf die Beine und verfolgen eine Leidenschaft.»

Susanne Zürcher
Präsidentin Kavallerieverein Zug

schaft des Viererzugfahrens in Zug statt. Wie im 100-Jahre-Jubiläumsbuch des Kavallerievereins nachzulesen ist, fanden an einem Tag rund 100 000 Pferdesportfreunde den Weg nach Zug. Darunter königliche Prominenz: Prinz Philip von England wohnte dem Grossanlass bei. Laut dem damaligen OK-Präsident der Meisterschaft Manfred Ciotto habe der Duke of Edinburgh seinen Aufenthalt – und hie und da einen Kaffee Kirsch – sehr genossen.

Neue Standarte zum Jubiläum

Ebenfalls ein Erfolg war das grosse Military in Deinikon wenige Jahre später, welches anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereins ausgerichtet wurde. Berichten der «Zuger Zeitung» zufolge über das Wettkampfwochenende 1992 überzeugte der Anlass mit einem starken Teilnehmerfeld und «spektakulärem» Sport auf der rund vier Kilometer langen Geländestrecke. Susanne Zürcher und Alois Hegglin schwärmen von den Veranstaltungen. Die Präsidentin findet: «Dank engagierten Mitgliedern konnten schöne Erinnerungen geschaffen werden, über die man heute noch spricht.» Engagiert, das sind die Aktivmitglieder bis heute. Doch wie viele Vereine muss sich der Kavallerieverein um Nachwuchs bemühen. «Neue Mitglieder zu gewinnen, ist eine Herausforderung», so Zürcher. Derzeit kann der Verein allerdings tendenziell einen Zuwachs verzeichnen. «Was auch daran liegen mag, dass Reiter, die an einem Concours starten wollen, seit einiger Zeit wieder einem Verein angehören müssen. «Die Mentalität ist mittlerweile eine andere», überlegt Zürcher. Es sei nicht mehr so selbstverständlich wie früher, dass man einem Verein beitrete. «Die, die dazugehören, sind aber sehr treue Seelen», betont sie weiter.

Das 125-jährige Jubiläum sollte an der Springkonkurrenz gebührend gefeiert werden. Da Corona diesen Plänen einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, wird das aufs nächste Jahr verlegt. Dann mit einer Besonderheit: Der Verein erhält nämlich neue Standarte.

Hinweis

Weitere Informationen zum Verein und Trainings gibt es auf der Website www.kvzug.ch